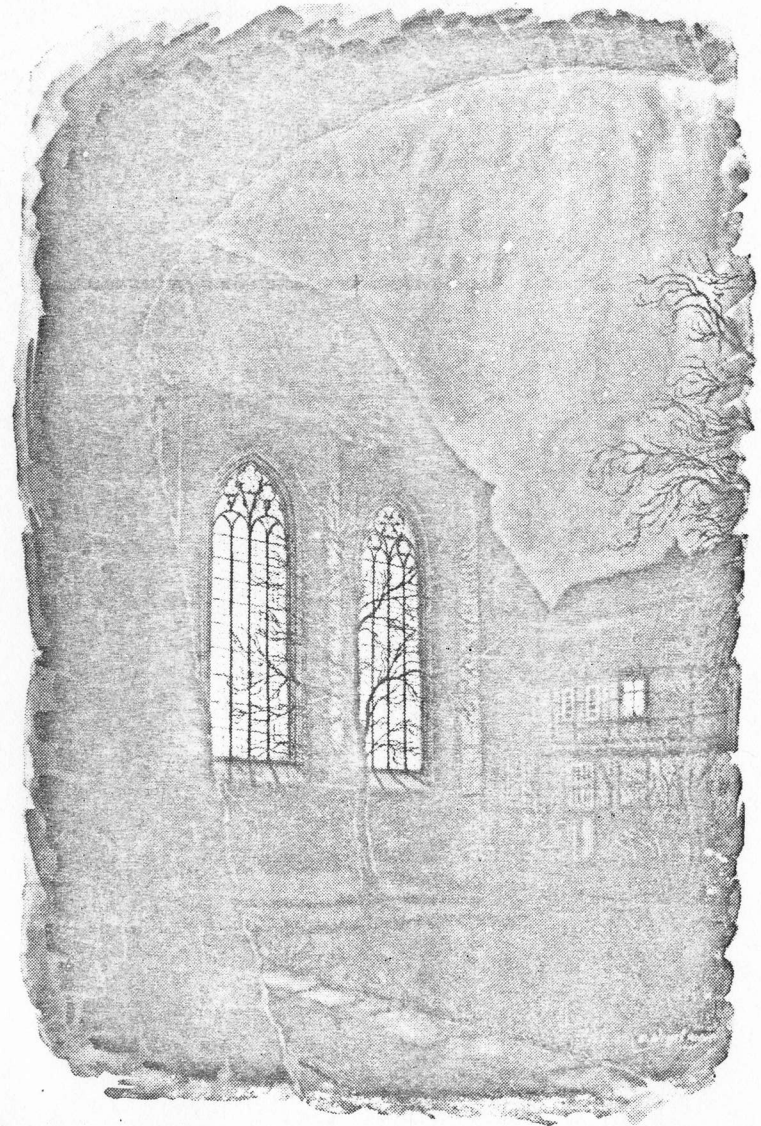


1970

Verein ehemaliger Domgymnasiasten



Weihnachtsrundschreiben 1970

Liebe Ehemalige!

Die Tage werden immer kürzer. Damit ist die Zeit gekommen, das all-jährliche Weihnachtsrundschreiben zu Euch hinauszuschicken und Euch etwas von unserer Schule und aus unserem Verein zu berichten. Die persönliche Bilanz dieses Jahres wird jeder von uns in Kürze selbst ziehen werden. Wir wünschen allen, daß sie überwiegend positiv ausfallen möge.

Allgemein wird man von diesem Jahr leider feststellen müssen, daß es der Welt wieder nicht den Frieden gebracht hat und die maßgebenden Herrscher der Erde noch immer nicht zur Einsicht gekommen sind, daß die Menschheit der Streitigkeiten längst überdrüssig geworden ist. Die Verhältnisse in Deutschland sind auf vielen Gebieten in Bewegung geraten. Wohin uns der Weg führt, dürfte zur Zeit wohl noch nicht endgültig beurteilt werden können. Trotz der schärfer werdenden innenpolitischen Auseinandersetzungen sollte uns der Optimismus dennoch nicht verlassen.

Den Rückblick auf das Jahr 1970 aus der Sicht des Domgymnasiums hat auch diesmal wieder unser „Ehemaliger“ Studiendirektor Meineke gegeben. Ihr findet den Bericht auf den nächsten Seiten. Wir danken ihm, daß er sich jedes Jahr in den Dienst unseres Vereins stellt und uns über unsere alte Penne informiert.

Am 27. Februar 1970 wurde der neue Direktor des Domgymnasiums, Herr Oberstudiendirektor Dr. Lagemann, in sein neues Amt eingeführt. Mitglieder des Vorstandes unseres Vereins haben an der Feier teilgenommen. Unser Rundschreiben enthält den Bericht der „Verdener Aller-Zeitung“ dazu.

In diesem Rundschreiben haben wir auch unseren „Ehemaligen“ Dr. Schöttler zu Wort kommen lassen. Er berichtet über den Verdener Heimatbund und das Heimatmuseum in Verden. Wir meinen, daß der Bericht über einen Verdener Verein dazu beitragen wird, die Verbundenheit der Mitglieder mit der Schulstadt Verden aufrecht zu erhalten. Herrn Dr. Schöttler gilt ebenfalls unser herzlicher Dank.

Am 15. November 1970 hat der Vorstand zusammen mit dem neuen Direktor des Domgymnasiums getagt. Es wurde beschlossen, daß das **nächste Treffen der „Ehemaligen“ im Herbst 1972** stattfinden soll. Danach wollen wir uns alle drei Jahre treffen, um 1978 das 400-jährige Jubiläum der Schule zu feiern.

Der Vorstand beschloß weiter, im nächsten Jahr einen Wanderpokal zu stiften, den die Klasse des Domgymnasiums erhalten soll, die bei den Bundesjugendspielen den besten Klassendurchschnitt erreicht. Damit wollen wir die Verbindung zwischen Verein und Schule besonders zum Ausdruck bringen. Das ist nicht zuletzt deshalb erforderlich, um das Interesse der Schüler an unserem Verein zu wecken. Bedauerlicherweise ist zum Beispiel von den diesjährigen Abiturienten niemand dem Verein beigetreten.

Unser **Kassenwart** bittet, den Beitrag pünktlich und regelmäßig zu zahlen. Wir haben den niedrigen Jahresbeitrag von 2 DM, den doch jeder ohne Schwierigkeiten bezahlen kann. Wir sind auf die Beiträge angewiesen. Davon werden die Kosten der Rundschreiben und der geringe Verwaltungsaufwand bestritten. Außerdem müssen wir davon unsere Treffen finanzieren. Gerade im Hinblick auf das Treffen 1972 benötigen wir Eure Beiträge und Spenden.

Das Konto des Vereins lautet:
Kreissparkasse Verden Nr. 2002.

Zur Vollendung ihres 100. Semesters gratulieren wir folgenden ehemaligen Mitschülern herzlich:

Hermann Clasen, Neddenaverbergen, Kreis Verden
Heinz Haake, Hannover, Bunsenstraße 8
Hermann Plass, Verden/Aller, Große Straße 52
Dr. A. Risius, Weener, Feldstraße 6

Auch in diesem Jahr müssen wir wieder die traurige Pflicht erfüllen, das Ableben unserer „Ehemaligen“ bekannt zu geben:

Hermann Lerbs, verstorben Dezember 1968
Johann Harries, Leonberg, verstorben Dezember 1969
Udo Freymy, Düsseldorf, verstorben November 1969
Dr. Werner Spier, Verden/Aller, verstorben März 1970
Heinrich Stein, Bremen, verstorben Oktober 1970
Dr. Otto Söhl, Verden/Aller, verstorben November 1970

Zum Schluß wünschen wir Euch ein gesegnetes Weihnachtsfest und Glück und Gesundheit für 1971.

Eure

Ehlermann
Popken

Mackensen

Witte
Peter Clasen

Unser „Ehemaliger“ Studiendirektor Meineke berichtet über das Jahr 1970 am Domgymnasium

Den Bericht über das Jahr 1970 am Domgymnasium kann der Unterzeichnete nur zu einem kleinen Teil aus eigenem Miterleben niederschreiben, mußte er doch nach den Weihnachtsferien wegen schwerer Erkrankung über 4 Monate im Verdener Krankenhaus verbringen. Erst zum neuen Schuljahr im August konnte er seinen Dienst wieder aufnehmen. So wird denn im folgenden zunächst weitgehend aus dem amtlichen Jahresbericht der Schule über das Schuljahr 1969/70 nach-erzählt.

Wenige Tage vor Weihnachten veranstalteten Schulchor und Orchester eine Weihnachtsmusik im Dom, am 18. März führten sie in der Andreaskirche die „Markus-Passion“ von Reinhard Keiser (1672—1739) auf. In diesem Zusammenhang sei gleich noch die im Oktober 1970 in englischer Sprache dargebotene Aufführung der Oper „Dido und Aeneas“ von Henry Purcell (1659—1695) genannt. Auch zu diesem Weihnachtsfest wird wieder eine kirchliche Weihnachtsmusik vorbereitet.

Halbjahrsschluß (nach der neuen Ordnung) war der 31. Januar. Am 2. und 3. Februar konnten sich die Eltern mit den Lehrern ihrer Kinder über die Zeugnisse unterhalten (sogenannter „Elternsprechtag“).

Die Schülerzahl betrug im letzten Schuljahr 520, davon waren 64 Mädchen. Die Gliederung des Domgymnasiums sieht jetzt so aus: 1. Fremdsprache ab Klasse 5 ist Englisch, 2. Pflichtfremdsprache ab Klasse 7 (Quarta) ist Latein. Ab Klasse 9 kann wahlfrei Französisch betrieben werden. Es nahmen im letzten Schuljahr 92 Schüler daran teil. Ab Klasse 11 gabelt sich die Oberstufe in 2 Züge: mathematisch-naturwissenschaftlich mit Latein (oder Französisch) als Pflichtsprache bis zum sogenannten Vorabitur (Ende Unterprima) in diesen Sprachen und einen sprachlichen Zug mit Englisch und Latein als Prüfungssprachen und Mathematik bis zum Vorabitur. Die jetzige sprachliche Unterprima hat noch 3 (!) Griechen; sie sind die letzten Träger einer stolzen Tradition.

Wegen starken Lehrermangels und vieler Erkrankungen mußten umfangreiche Kürzungen des Unterrichtsbetriebes erfolgen.

Im Lehrerkollegium brachte das letzte Jahr folgende Veränderungen: Der Schulleiter, Oberstudienrat Dr. Lagemann, wurde zum Oberstudiendirektor ernannt und in einer Feier in kleinem Rahmen in sein Amt eingeführt. In dieser Feier erfolgte auch die offizielle Übergabe der neuen Turnhalle.

Oberstudienrat Breyer wurde auf persönlichen Wunsch am 31. Januar 1970 vom Domgymnasium wegversetzt. Er kam nach Winsen/Luhe.

Oberstudienrat Goy ging in Pension. Er gibt allerdings noch 8 Stunden Biologie.

Die Assessoren Lässig und Lemke (der ein halbes Jahr den Kunstunterricht erteilte) wurden versetzt.

Neu traten im Laufe des Jahres die Assessoren Göbbels, Westphal und Schmitz, der englische Lehrer Bryan und eine englische Assistentin ins Kollegium ein, ebenso als Kunsterzieher ein Absolvent der Bremer Kunstschule.

Der Unterzeichnete führt als ständiger Vertreter des Schulleiters jetzt die Amtsbezeichnung Studiendirektor.

Es muß leider auch eines Todesfalles gedacht werden. Am 30. Oktober verstarb Oberstudienrat Dr. Wilhelm Bethke, der trotz seiner schweren Krankheit noch bis zu den Herbstferien seinen Dienst getan hat. Er war lange Jahre Bibliothekar der Schule und Leiter der Arbeitsgruppe „Alte Sprachen“ im Bezirk Westheide der höheren Schulen. Auch den älteren Ehemaligen war er bekannt als Leiter der Laienspielgruppe, die uns bei unsern Zusammenkünften stets mit guten Aufführungen erfreute.

Am 26. und 27. 5. fand die Reifeprüfung der 3 Oberprimen statt. Allen 42 Schülern wurde die Reife zuerkannt. Am 30. 5. wurde ihnen in einfacher Form im Musiksaal das Reifezeugnis ausgehändigt. Eine Entlassungsfeier alten Stils mit Musik, Gedichten und vielen Reden hatten sich die jungen Leute verboten. Tempora mutantur!

Auch in diesem Bericht soll nicht versäumt werden, anerkennend und dankbar den Landkreis als Schulträger zu nennen, der uns eine sehr schöne und geräumige Turnhalle erstellt und im Laufe des Sommers den Schulhof modernen Erfordernissen (Parkmöglichkeiten!) entsprechend umgestaltet hat. Dabei mußten leider eine Reihe alter Bäume fallen, aber manche bisher häßliche Platzecke ist jetzt schön bepflanzt worden. Auch die hinter der Turnhalle stehende alte und in weitem Umkreis einzige Edelkastanie ist vorläufig noch nicht dem Götzen internationaler Fußballplatzgröße geopfert worden.

Über größere Wanderfahrten ist in diesem Jahre nichts zu berichten. Lediglich der Austausch mit Aarhus ging wie üblich vonstatten. Das Charloisgymnasium in Rotterdam sieht sich anscheinend nach einer deutschen Partnerstadt um, die Großstadtkindern mehr zu bieten hat als Verden.

Die „Kampfmaßnahmen“ des Philologenverbandes, mit denen gegen die hinter anderen Bundesländern zum Teil weit zurückgebliebene

Lehrerbesoldung in Niedersachsen und andere Mißstände im niedersächsischen Schulwesen protestiert wird, wirkten sich bei uns nur im Wegfall größerer Klassenfahrten aus. Zur Zeit ist der Unterrichtsausfall am Domgymnasium relativ gering. Auch die (zum Teil von Nachbarstädten inspirierten) Versuche roter Zellen, den Schulbetrieb zu stören, sind bislang am Domgymnasium noch nicht zum Zuge gekommen, wenngleich wir uns über Mangel an langhaarigen „Hippies“ nicht beklagen können. Aber erinnern wir uns doch, daß auch schon unter Direktor Dieck viele Primaner in vollem Bartschmuck das Domgymnasium „zierten“! Wie die Alten sangen, so zwitschern die Jungen!

Bericht der „Verdener Aller-Zeitung“ über die Einführung von Oberstudiendirektor Dr. Lagemann als Direktor des Domgymnasiums

Verdens Domgymnasium hatte gestern einen großen Tag. Der neue Leiter, Oberstudiendirektor Dr. Lagemann aus Osnabrück, wurde in sein neues Amt als Direktor der ältesten Verdener Hochschule eingeführt. Gleichzeitig wurde der bisherige Leiter, Oberschulrat Reimers, verabschiedet. Zuvor hatte der Schul- und Kulturausschuß des Kreises gemeinsam mit einigen Gästen die neue große Turnhalle besichtigt, die mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark erstellt worden ist. Die ungewöhnlich große Turnhalle kann zugleich von zwei Klassen benutzt werden. Das neue Bauwerk gehört zweifellos mit zu den schönsten Turnhallen in unserem Raum. Architekt und Bauhandwerker haben hier eine Glanzleistung vollbracht.

Im Musiksaal der Schule begrüßte Oberstudienrat Koy insbesondere Oberschulrat Doß, Oberschulrat Reimers, den stellvertretenden Landrat Fr. Heemsoth, Oberkreisdirektor Berner, Dr. Puvogel (MdL) als Vorsitzenden des Schul- und Kulturausschusses, Oberstudiendirektorin Frau Ulrich, Superintendent Lic. Dr. Schäfer, Bürgermeister Toonen, Stadtdirektor Füllgraf, die Mitglieder des Schul- und Kulturausschusses des Kreises und weitere Gäste. Oberstudienrat Koy dankte dem früheren Direktor Reimers für sein vorbildliches Wirken in Verden. Die Schule begrüße nunmehr den neuen Leiter, Dr. Lagemann, recht herzlich. Schon wenige Monate seiner Arbeit in Verden haben genügt, um zu erkennen, daß die Leitung der Schule in gute Hände übergegangen ist.

Oberschulrat Doß, der früher selbst einmal Chef des Domgymnasiums gewesen war, betonte als Vertreter des Kultusministeriums in Hannover, daß das Domgymnasium ein geistig aufgeschlossenes Lehrerkollegium besitze. Der Bevölkerung und den kommunalen Behörden bestätigte er, daß sie sehr schulfreudig und schulischen Problemen aufgeschlossen seien. „Die Aufgeschlossenheit des Landkreises in allen Schulfragen zeichnen diesen Kreis aus!“, meinte Doß wörtlich. Bei Oberschulrat Reimers lag das Domgymnasium in guten Händen, fuhr der Oberschulrat fort. Durch das Vertrauen des Kultusministers wurde Dr. Lagemann aus Osnabrück nach Verden berufen. Als stellvertretender Schulleiter in Osnabrück bringe er die nötigen pädagogischen Erfahrungen mit nach Verden.

Oberschulrat Doß ging auch auf den pädagogischen Auftrag der weiterführenden Schulen in der heutigen Zeit ein. Es komme darauf an, die jungen Menschen zu bilden und sie auf die beste Berufsausbildung vorzubereiten. Das könne nur in einer echten Gemeinschaft der Lehrenden und der Lernenden erreicht werden.



Das Bild zeigt die letzten drei Direktoren des Domgymnasiums:
von links Oberschulrat Reimers, Oberschulrat Doß, Oberstudiendirektor Dr. Lagemann

Dr. Puvogel (MdL), der Vorsitzende des Schul- und Kulturausschusses des Kreises, betonte den guten Kontakt des Kreisparlaments mit dem Lehrerkollegium des Domgymnasiums. Das Verdener Domgymnasium habe immer hervorragende Pädagogen an seiner Spitze gehabt, die leider allzu schnell vom Land Niedersachsen in höhere Positionen berufen wurden. Der Kreis wünsche sich, daß auf diesem Gebiet etwas mehr Ruhe eintrete. Dr. Puvogel sprach Oberschulrat Reimers den Dank für sein vorbildliches Wirken in Verden aus. Herzlich begrüßte der Vertreter des Landkreises Dr. Lagemann als neuen Oberstudiendirektor. Er finde zu Beginn seiner Tätigkeit in Verden zugleich eine neue Turnhalle vor, die ihn, so hoffe er, ein wenig an sein neues Amt fesseln werde. Dr. Puvogel sprach den Wunsch auf eine gute Zusammenarbeit aus.

Oberstudiendirektor Dr. Lagemann bedankte sich für die freundlichen Worte und hob die Aufgeschlossenheit des Lehrerkollegiums hervor. Er dankte Oberschulrat Reimers für die gute Leitung des Domgymnasiums. Diese Arbeit wolle er nun fortführen. Dr. Lagemann ging auch auf das Verhältnis der Schüler zur Schule näher ein. Die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen der heutigen Zeit machen auch vor unserer Schule nicht halt. Die Schule darf sich dieser Kritik nicht entziehen wollen. Man dürfe in dieser kritischen Auseinandersetzung nicht nur die Opposition sehen, sondern müsse ein rechtes Verhältnis zur Gegenwart suchen. Bei aller Demokratisierung des schulischen Lebens darf aber nicht übersehen werden, daß ein Mensch ohne den Zwang zum Lernen nicht gefördert werden kann.

Verdens Heimatbund und sein Museum (von Dr. Schöttler)

Wir verzeichnen mit leichtem Erstaunen eine merkwürdige Erscheinung im Bild unserer gegenwärtigen Gesellschaft. Während die heranwachsende Generation alle möglichen Gepflogenheiten traditionellen Charakters umfunktioniert, blüht der Antiquitätenhandel wie nie zuvor. Die fortschrittlichsten Revoluzzer schmücken sich mit Attributen aus Urgroßvaters Mottenkiste, wobei manche Ideen, die Haar- und Barttracht ebenso bezeichnend sind wie Vorliebe für alte Waffen, Zinn oder Kupfer- und Stahlstiche. Irgendwie scheinen doch die Vergangenheit und ihre Erzeugnisse zu locken; und wer wen endlich umfunktioniert, ist noch eine offene Frage. Traditionen werden trotzdem unbekümmert weiter gepflegt, wie z. B. der Verein ehemaliger Domgymnasiasten beweist. Das Domgymnasium selber gehört zu den traditionsreichsten Institutionen dieser Landschaft und ist doch augenscheinlich bis in unsere Gegenwart hinein recht lebendig geblieben. So mag es an dieser Stelle nicht unangebracht sein, über den Verdener Heimatbund und seine „Mottenkiste“ (sprich: Museum) zu berichten.

1912 fand ein Aufruf im Verdener Anzeigenblatt, ein Museum daselbst zu gründen, noch kein Echo. Erst sechs Jahre später am 6. August 1918 beschlossen fünf Verdener Bürger, nämlich der Rathsapotheker Dr. K. Lohmeyer, der Schlossermeister W. Ahrens, der Kaufmann Krantz, der Postschaffner Otte und der Rentner Rich. Steffens, einen Verein zu gründen zur Erhaltung der Geschichts- und Baudenkmäler, zur Schaffung eines Heimatmuseums und zur Pflege niederdeutscher Art und Sitte. Ihre Beweggründe mag ein Zitat aus dem Tätigkeitsbericht, den Dr. Lohmeyer im Frühjahr 1921 gibt, verdeutlichen: „Unter den zwar anspruchslosen, aber charaktervollen Giebelhäusern der Großen Straße hatte der Unverstand gewütet, und die Mode in ihrer ganzen Häßlichkeit hatte sich in diesem Straßenzug breitmachen können, ohne daß ihr von sachverständigen Beratern Halt geboten worden wäre. Altertümer, die sich in bedeutender Zahl vorgefunden hatten, wanderten in verschiedene Museen der Nachbarstädte. Gilden und Innungen lösten sich auf, verkauften ihre Willkumste als Altzinn, um den kärglichen Erlös unter die Mitglieder zu verteilen. . . . Es war also höchste Zeit, . . . wollte man nicht erleben, daß Verden aller Reize einer mittelalterlichen Kleinstadt beraubt wurde, ohne daß etwas Besseres an seine Stelle trat“ (Stader Archiv NF, H. 11, Stade 1921, S. 81). Am 29. Oktober 1919 wurde beschlossen, den Verein mit folgendem Vorstand in das Vereinsregister eintragen zu lassen:

Vorsitzender Dr. Lohmeyer, Stellvertreter W. Ahrens, Schriftführer E. Häse, Kassenführer L. Schramm, Verwalter der Sammlungen

H. Glück. Den alten Semestern unter den Ehemaligen werden diese Männer noch bekannt sein.

Die folgenden Jahre brachten die Glanzzeit des Heimatbundes. Die Sammlungen wuchsen, die Herdabende und Jahresfeste faßten vielfältige kulturelle Bestrebungen zusammen. Eine „Hauskapelle“ musizierte, und ohne sich zu zieren, wirkten manche heimischen Talente mit. Das waren Anna Wöbjes große Stunden. Aber die herzliche und im besten Sinne gemütliche Begeisterung wirkte ansteckend, und die Mitgliederzahl stieg auf über 1000. Einer der Förderer und aktiven Mitarbeiter in dieser Zeit war auch der Direktor des Domgymnasiums, Dr. P. Menge, wie auch manches Mitglied des Kollegiums, z. B. Studienassessor Dr. Bähr und Studienrat Möller, durch wissenschaftliche Vorträge die Herdabende bereicherte.

Am 31. Juli 1921 wurde das Heimatmuseum in den Mauern der ehemaligen Nikolaikirche auf dem Sandberg eröffnet. Es wurde ein Stück Verdener Stadtkultur. Sein besonderer Reiz liegt darin, daß die Gegenstände bis heute noch einen Hauch verspüren lassen von dem guten Willen, der sie gestiftet hat, und der Liebe und Begeisterung, die sie gesammelt haben. Viele Besucher bestätigen uns immer wieder diesen Eindruck.

Als Hauptmann Hamann in Verden den Pferdesport und die großen Reitturniere anregte, richtete das Heimatmuseum schon 1928 eine Abteilung „Pferdemuseum“ ein, aus der das heutige Deutsche Pferdemuseum, das sich nun in einem eigenen Haus in der Andreasstraße präsentiert, hervorgegangen ist. Der Verdener Heimatbund darf für sich in Anspruch nehmen, den Grundstock dafür gelegt und den Gedanken daran wachgehalten zu haben.

In den dreißiger Jahren wurde es aus mancherlei Gründen, nicht zuletzt der politischen und kulturellen Gleichschaltung wegen, stiller um den Heimatbund. Gleichwohl konnte 1938 das Domherrenhaus in der Großen Fischerstraße erworben werden. Hier sollte ursprünglich einmal das Pferdemuseum entstehen. Aber die Fünfjahrespläne der Reichsregierung vertrieben auch das Heimatmuseum aus seinen Räumen am Sandberg. Der Krieg, den diese Pläne vorbereiteten, brach aus und das Reich 1945 zusammen. Trotz oder vielleicht wegen dieses Zusammenbruchs wurde der Heimatbund neu gegründet, aber das Erbe, das er antrat, sah schlimm aus. Das Museumsgebäude war schwer beschädigt und wurde außerdem größtenteils noch beschlagnahmt zu Wohnzwecken. In der Zeit gingen viele Sammlungsgegenstände, insbesondere Porzellan, verloren oder fanden ohne Zutun des Museumsleiters den Weg zum Schwarzmarkt; denn es waren leider nicht immer die besten Elemente, die ins Museumsgebäude eingewiesen wurden.

Wenn es aber doch mit dem Heimatbund wieder aufwärts ging und verhältnismäßig viel gerettet wurde, verdanken wir es zwei Umständen: einmal traten der Landkreis und die Stadt Verden dem Verein als korporative Mitglieder bei, um ihn finanziell zu stützen, zum andern muß hier auch die unermüdliche Arbeit des damaligen Museumsleiters Alexander Rosenbrock erwähnt werden.

Schlagzeilen machte der Verdener Heimatbund am Anfang der fünfziger Jahre, als er mit dem Kultusminister des Landes Niedersachsen um den Lehninger Speer prozessierte und endlich in seiner gerechten Sache obsiegte. In einer Auseinandersetzung mit der Staatsbürokratie siegte der Bürger! Seitdem bewahrt das Verdener Heimatmuseum den ältesten Speer der Welt (aus der letzten Zwischeneiszeit, etwa 150 000 Jahre alt) hinter Glas und Gitter auf.

Heute zählt der Verdener Heimatbund wieder rund 400 Mitglieder, und das Museum ist seit 1959 jedem, der es besuchen will, zugänglich. Zwei ehemalige Domgymnasiasten führen die Arbeit fort, Dr. H. D. Lohmeyer, der Sohn des Gründers, als Vorsitzender und Dr. W. Schöttler als Museumsleiter und Geschäftsführer. Beide möchten an dieser Stelle auch ihres alten Lehrers Herrn Lenthe ehrend gedenken, denn aus seinen Händen, die viele Jahre getreulich die Kasse des Heimatbundes geführt haben, übernahmen sie diese Aufgabe.

Am Schluß sei eine Bitte ausgesprochen. Von manchen Ehemaligen sind uns schon Erinnerungsstücke an die Schule und Ereignisse der Schülerzeit in Verden gestiftet worden. Eine Vitrine ist bereits ausschließlich dem Domgymnasium gewidmet. Wir suchen aber, um die Sammlung zu vervollständigen, weitere Stücke (Bilder und dgl.), ganz besonders aber hätten wir gerne die Sammlung der Schülermützen vollständig. Vielleicht finden auch Sie in Ihrer Mottenkiste noch das eine oder andere Stück und stiften es dem Verdener Heimatmuseum?

(Anschrift: Heimatmuseum, 309 Verden/Aller, Große Fischerstraße 10)